

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 83. Neuenbürg, Samstag den 18. Oktober 1862.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Vermögens-Ausfolge bezw. Gläubiger-Aufruf.

Der seit 8 Jahren in Nordamerika sich aufhaltende Georg Friedrich Gernig von Neusaz hat um Ausfolge des ihm von seinem Bruder angefallenen Vermögens nachgesucht, weshalb etwaige Gläubiger desselben aufgefordert werden, ihre Ansprüche

binnen 30 Tagen

bei dem Gemeinderath Neusaz geltend zu machen, da nach Ablauf dieses Termins der Vermögens-Ausfolge von hier aus kein Hinterniß entgegengesetzt würde.

Den 14. Oktbr. 1862.

R. Oberamt.
Bä gner.

Forstamt Altensteig.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Freitag den 24. Oktober von Morgens 10 Uhr an im Enzklösterle Scheidholz aus verschiedenen Staatswaldungen:

1. vom Revier Enzklösterle:
783 Stämme tannenes Langholz,
265 " " Klobze,
24 " buchene "
1 " birkenener "

2. vom Revier Simmersfeld:
254 Stämme tannenes Langholz und
35 " " Klobze.

Altensteig, den 14. Oktober 1862.

R. Forstamt.
Alber.

Forstamt Altensteig.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 25. Oktober von Morgens 9 Uhr an im Enzklösterle Scheidholz aus verschiedenen Staatswaldungen:

1. vom Revier Enzklösterle:

- 4 Klstr. buchenes Brennholz,
- 95 " tannenes "
- 132 " Reisprügel und
- 33 " weisstannene Rinden;

2. vom Revier Simmersfeld:

- 20 Klstr. tannene Scheiter,
- 11 " " Prügel,
- 10 " Reisprügel und
- 1600 Stk. unaufgebundene Wellen.

Altensteig, den 14. Oktober 1862.

R. Forstamt.
Alber.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Turn-Verein.

Der Sieg in der Leipziger Völkerschlacht vom 18. Oktober 1813 hat das Joch der Fremdherrschaft, das Deutschlands Fürsten und Völker während anderthalb Decennien getragen, gebrochen; zur Erinnerung an dieses große Ereigniß lade ich die Mitglieder des Turn-Vereins auf heute Abend in die Maier'sche Wirthschaft ein.

Der Vorstand
Carl Luz.

Hirsch Kilsheimer,

vis à vis dem Römischen Kaiser
in Pforzheim

empfehle sein großes Lager in Defen u. Herd für Holz- u. Steinkohlenbrand zu außerordentlich billigen Preisen und werden alte Defen in Zahlung zum höchsten Preise genommen.

Neuenbürg.

Eine größere Parthie guten Dünger verkauft im Ganzen

E. F. Kraft,
zur alten Post.

Neuenbürg.

Aus Anlaß der Kirchweih findet durch die Musik der K. Leibgarde Sonntag den 19. Oktober

Harmonie-Musik

abwechselnd mit Vorträgen auf der Zither; Montag den 20. Oktober

Tanz-Musik

in meinem Hause statt, wozu ich freundlichst einlade.

B. Bittrolf zur Krone (Post.)

Neuenbürg. Sonntag den 19. Oktober feiern wir unsere Hochzeit, wozu wir Verwandte, Freunde und Bekannte in den Gasthof zur Sonne dahier freundlichst einladen. Matthäus Baumann, Säger bei Carl Luz; Magdalena Herrmann von Unterniebelbach.

Höfen.

Nächsten Kirchweih = Sonntag den 19. u. Montag den 20. Oktober wird sich die vollständige Bad-Musik von Wildbad in meinem Hause hören lassen. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Fr. Stodinger zum Döfen.

Neuenbürg.

Fabrik-Versteigerung.

Am Feiertage Simon und Judas den 28. d. M. von Morgens 9 Uhr an verkauft der Unterzeichnete (wegen Mangel an Raum) gegen baare Bezahlung in seiner Wohnung nachfolgende Gegenstände:

- 1. mehrere 100 Ellen feines flächsen und reuften Tuch;
2. verschiedene 2- und 1schläfrige Bettüberzüge sehr gut erhalten nebst Couvert und mehreren Bettvorlagen;
3. Tafel- u. Tischtücher, so wie Servietten feinsten Sorte und neu, hauptsächlich für Wirthe geeignet;
4. aller Art gute und feine Porzellan- u. Glaswaaren, geschliffene Gläser und Flaschen, besonders große Platten für Speisewirthe;
5. ein nußbaumener oder tannener Kleiderkasten, 1 Trog, 1 Schnellerhaspel;
6. Zinnteller und Bestecke;
7. aller Art kupferne und eiserne Kunsthäfen, eine große Bratkachel für Wirthe tauglich, 1 Bügeleisen und sonstiges Kupfer- und Blechgeschirr, Leuchter u.;

8. 1 Kinderbettlade, 1 Sri., 1/2 Sri. und allgemeiner Hausrath.

Kaufsliebhaber werden hiezu auf obigen Tag und Stunde höflich eingeladen.

Alt Müller Bauer, wohnhaft bei Herrn Dr. Luz.

Blaubeurer Bleiche.

Die Eigenthümer der dieses Jahr auf obige Bleiche von mir beförderten Bleichstücke benachrichtige ich hiemit, daß Herr Wirth Luz dahier nunmehr die Agentur übernommen hat, und daß sie ihr Eigenthum bei demselben gegen Vorweisung der Scheine in Empfang nehmen können.

Neuenbürg, den 16. Oktbr. 1862.

Carl Luz.

Neuenbürg.

Schiefer- u. Photogene-Lampen

zu den billigsten Preisen sind bei mir zur Einsicht und wird jede Art von Lampen aufs schnellste besorgt.

Zu beachten ist, daß in diesen Lampen Schiefer- und Erdöl gebrannt werden kann, auch wird jede Reparatur derselben von mir pünktlich ausgeführt.

Jakob Bäuerle, Kupferschmied und Glaschner.

Wildbad.

Aus der kath. Stiftungspflege werden 370 fl. zu 4 1/2 % ausgeliehen.

Den 13. Oktober 1862.

Herter.

Gräfenhausen.

600 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder mehreren Posten bei der Gemeindepflege parat.

Gemeindepfleger Ahr.

Neuenbürg.

Alle Sorten

Württembergische Kalender p. 1863

in der

Meeb'schen Buchdruckerei

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Heilbronn, 8. Okt. (Ledermarkt-Bericht.)

Auf dem gestern hier abgehaltenen Ledermarkt war lebhafter Verkehr und starke Kauflust, so daß in Anbetracht des erst Ende August stattgehabten Marktes auch diesmal die beträchtlichen Zufuhren schnell abgingen. Das Geschäft ist im Allgemeinen ein festes und die erzielten Preise für einzelne Sorten besser. Besonders gesucht war Prima Wildobersleder, welches fast fehlend und von 56-64 fr., Mittelforten von 48-56 fr. und geringere im Vergleich zur



Waare am theuersten, von 36—48 fr. pr. Pfd. bezahlt wurde. Kalbleder von 1 fl. 16. bis 1 fl. 30. Schmalleder je nach Beschaffenheit von 56 bis 64 fr. Sohlleder unverändert. Es wurden im Ganzen verkauft und abgewogen 318 Ctr. 92 Pfd. Sohlleder, 484 Ctr. 12 Pfd. Schmal- und Wildleder, 52 Ctr. 64 Pfd. Zeugleder, 192 Ctr. 2 Pfd. Kalbleder und 10 Ctr. 57 Pfd. rohe Felle, zusammen 1058 Ctr. 27 Pfd. oder 1058 Ctr. und 27 Pfd. Zollgewicht, wodurch inklusive der fertigen weißen und der rohen Waaren die Summe von 107,800 fl. umgesetzt worden ist.

Österreich.

Ischl. Im hiesigen Bade, haben diesen Sommer die vornehmen Damen aus Wien gefunden, daß die Krinoline bei Bergtouren sehr hinderlich ist und beschloffen, dies entseztliche Möbel abzuschaffen. Oestreich ergreift also diesmal die Initiative auf dem Wege des Fortschritts.

Preußen.

Berlin, 10. Oktober. Ein Unteroffizier soll nach der B. Z. wegen unbefugten Lesens dieses demokratischen Blattes zu 4 Tagen Arrest verurtheilt worden sein.

Graudenz, 6. Okt. Bei der 12. Kompagnie des hier garnisonirenden 8. ostpreussischen Infanterieregiments hatte der Hauptmann v. Besser schon längere Zeit durch Mißhandlungen seiner Leute Anlaß zu mannigfachen Beschwerden derselben gegeben. Als diese erfolglos geblieben, glaubte die Kompagnie die Sache dadurch zur Entscheidung bringen zu können, daß sie eines Tages auf alle Befehle des Hauptmanns bewegungslos, Gewehr bei Fuß, stehen blieb. Heute Vormittag ist nun unter großen militärischen Feierlichkeiten die Publikation des Urtheils wegen dieses Ungehorsams erfolgt. Fünf Unteroffiziere wurden degradirt und erhielten außerdem an Festungsstrafe der meistgravirte 19 Jahre 9 Monate, der nächste 15, die drei andern 12 Jahre. Die meist gravirten Gefreiten und Gemeinen erhielten 15 Jahre, die Mehrzahl der Füsiliere 10 und 3 und ein kleiner Rest 2 und 1 Jahr Festungsstrafe. Im Ganzen sind 101 Mann verurtheilt. Der Vorlesung des Urtheils folgte die sofortige Degradirung der Unteroffiziere durch Abreißen ihrer Treffen durch andere Unteroffiziere; dann wurde das Protokoll von den Verurtheilten unterschrieben, die Unteroffiziere und einige Andere verweigerten indeß die Unterschrift, was aber ohne jede Einwirkung auf das Verfahren ist. Die theilhaftigen Unteroffiziere hätten „ihr Ansehen dazu mißbraucht, die Untergebenen zu demjenigen Verbrechen zu verleiten, welches der Militärcoder als das größte militärische Verbrechen bezeichnet. Der Hauptmann v. Besser, an dessen Verfahren sich dieß namenlose Unheil knüpft, ist der Publikation seines Urtheils durch eine Urlaubreise aus dem Wege gegangen. Wie mehrfach verlautet, soll dieses auf ein Jahr Festungshaft lauten, er

jedoch im Dienste bleiben. Nach Beendigung des ganzen Aktes durch eine Ansprache des Obersten an die übrigen Kompagnien des Regiments zogen diese unter klingendem Spiel ab, während sich das Publikum still und ernst zerstreute.“

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Dem „Journal de Saint Omer“ zufolge bat ein Jäger in der Nähe des Waldes von Clairmarais einen Raben von ungewöhnlicher Größe geschossen, der um einen seiner Füße einen eisernen Ring trug, auf dem die Worte standen: Geboren in Courtray, im Jahr 1772. (N. 3.)

England.

Wenn Könige bauen, haben die Kärner, und wenn Prinzessinen heirathen, haben die Photographen zu thun. Die dänische Prinzessin Alexandra, die den englischen Thronerben heirathet, ist 150,000mal von Copenhagen nach London geschickt worden, nämlich ihr photographisches Bild.

Miszellen.

Das Pferd des Kurden.

(Eine Reiseskizze.)

Unter allen Hausthieren ist neben dem Hunde keins dem Menschen mehr zugethan, als das Pferd; nirgend aber ist diese Zuneigung so auffallend, als bei den herrlichen edlen Racen des Orients. Auch hier in Europa haben wir oft Beweise der rührenden Treue dieses schönsten aller Vierfüßler, aber ein so enges Anschließen an den Menschen, wie es die Pferde der Araber zeigen, ist bei uns unmöglich, da unsere häuslichen Sitten und Gewohnheiten einen so engen Verkehr, eine so intime Freundschaft mit dem Pferde nicht gestattet, wie sie bei dem Araber der Fall, dem der „Trinker der Lüfte,“ das pfeilschnelle Ross ein unzertrennlicher Gefährte ist. Das arabische Pferd theilt mit seinem Herrn Freud und Leid; es schläft mit ihm Seite an Seite, ja es übernimmt im Kaukasus nicht selten den Wachtienst bei seinem ruhenden Herrn. Nachts schläft das Pferd und der Herr wacht; Tags bindet sich der Herr den Jügel des Pferdes an den Arm und das Pferd hält Wache; es weckt seinen Herrn bei herannahender Gefahr.

Eins der schönsten Beispiele dieser Treue erzählte mir einer meiner Collegen, der sich zehn Jahre lang im Auftrage des Kaisers von Rußland im Kaukasus aufhielt. „Wir hatten“, so erzählte er, „die endlose Steppe erreicht, aus der sich gleich zwei riesigen Kegeln, die Spizen des Ararad erheben. Mancherlei Umstände deuteten darauf hin, daß hier ein Krieg im Kleinen stattgefunden haben müsse, wie das hier nichts Selteneres ist, denn zwischen diesen orientalischen Halbittern herrscht noch immer eine Art von Faustrecht und namentlich ist es die Blutrache, die häufig verschiedene Stämme aneinander heßt. — Unter den Anzeichen eines hier vorgefallenen Kampfes waren es vor Allem die Aasgeier, die unsere Aufmerksamkeit durch eine außergewöhnliche Unruhe und Lebendigkeit auf sich

zogen. Gewöhnlich sitzen diese Thiere, wenn es nichts für sie zu fressen giebt, schläfrig in der furchtbaren Sonnengluth, und halten es kaum für der Mühe werth, den Vorüberziehenden auszuweichen. Wie ausgestopft, ohne ein Lebenszeichen zu verrathen, hocken sie da.

An einer Stelle der Steppe war aber bei unserm Eintreffen das Getümmel dieser Thiere so groß, daß ich, eine besondere Veranlassung vermuthend, meine Richtung dorthin nahm. Näher herankommend, war ich Zeuge eines Kampfes, wie ihn wohl Wenige gesehen. Am Boden nämlich lag der Leichnam eines erschlagenen Kurden, die kalte, starre Faust hielt noch ein Bruchstück seines Säbels umklammert. Ueber dem Leichnam stand sein schwer verwundetes Pferd, den Körper seines Herrn gegen den Angriff der Geier vertheidigend, die mit maßloser Frechheit das arme Thier bedrängten. Nicht nur die Wunden aus dem überstandenen Kampfe waren es, aus denen das treue Thier blutete, auch die Aasgeier hatten mit Fängen und Schnäbel demselben bereits stark zugesetzt. Dennoch ließ das arme Thier sich nicht beirren; sichtbar ermattet von dem lange andauernden Gesecht vertheidigte es tapfer seinen unglücklichen Herrn Durch unser Hinzukommen, sowie einige wohlgezielte Schüsse meiner Leute wurden endlich die Angreifer zerstreut; ich gab meinen Leuten den Auftrag, den Körper des gefallenen Kurden zu verscharren. Doch nur mit vieler Mühe gelang es uns, dem getreuen Pferde seinen Herrn zu nehmen, und selbst als dieser schon unter der Erde war, ging das Thier noch schnoppernd mit der Nase über den Boden, und stundenlang strengten wir uns vergeblich an, es von der Stelle zu bringen.

Ich nahm das treue Thier mit mir und ließ seine Wunden pflegen. Nach und nach gewöhnte es sich an mich und durch freundliche Behandlung gelang es mir endlich, auch die Zuneigung des schönen Schimmels zu erreichen. Nie habe ich seitdem ein Pferd gefunden, auf dessen Klugheit, Treue und Schnelligkeit ich mich so hätte verlassen können, wie auf meinen Nadir. (W. Hstr.)

Ueber das Verfahren beim Schweißen von Schmiedeeisen.

(Vom James Nasmyth.)

Von allen mit Schmiedeeisen vorzunehmenden Manipulationen ist keine von größerer Wichtigkeit für die Sicherheit der Eisenkonstruktionen, als das Schweißen oder die Vereinigung einzelner Stäbe und Eisentheile zu einem Ganzen. Jedes Glied einer Kette, jeder Radreif eines Eisenbahnwagens verdankt seine Zuverlässigkeit nur dem Umstande, daß er gut zusammengeschweißt ist, und da hievon oft so zahllose Menschenleben abhängig sind, so erlaube ich mir, einige Bemerkungen über diese Manipulation mitzutheilen, die ich während einer langen Praxis zu sammeln Gelegenheit gehabt habe und welche zur Erzielung einer guten Schweißes beachtet werden müssen.

Tragt man sich, worin der Prozeß des Zusammenschweißens besteht, so findet man, daß dabei das Schmiedeeisen in Folge des ertheilten hohen Hitzegrades einen gewissen Grad von Klebbarkeit erlangt, welcher die Eisenstücke geeignet macht, sich, wenn sie in Contact gebracht und stark comprimirt werden, fest miteinander zu verbinden.

Da aber das Schmiedeeisen bei der hohen Temperatur, welche es so abhäßt oder schweißbar macht, sehr zum Drydiren geneigt ist, so überzieht es sich an der glühenden Stelle mit einer Haut von Glühspan, welche sehr fest an dem Metalle hängt, und wenn auch durch Aufwerfen von Sand dieses geschmolzene oder verschlackte Dryd flüssiger gemacht und die weitere Drydigung verhindert werden kann, so wird hiemit doch nur so viel erreicht, daß die Drydhaut sich leichter entfernen läßt, im Uebrigen aber ist das Eisen in der Schweißhitze so stark zum Drydiren geneigt, daß die größte Vorsicht und gewisse Handgriffe erforderlich sind, um zu verhüten, daß nicht an der Schweißstelle mehr oder weniger Glühspan zwischen die sich berührenden Flächen eingeschlossen und dadurch die Festigkeit der Verbindung vermindert werde.

Daher beruht die Güte der Schweißung; vor Allem darauf, daß in dem ersten Stadium dieses Prozesses sorgfältig aller Glühspan zwischen den beiden zusammenzuschweißenden Flächen entfernt werde, und hiezu ist in der That nur ein ganz einfacher Handgriff erforderlich, dessen Befolgung sich aber alle Diejenigen ernstlich angelegen seyn lassen sollten, welche von der großen Wichtigkeit einer fehlerlosen Schweißung überzeugt sind. Ist die Schweißung einmal vollzogen, so ist man nicht mehr im Stande zu ersehen, ob an der betreffenden Stelle Schlacke eingeschlossen ist oder nicht.

Der erwähnte Handgriff besteht aber darin, daß man die Flächen, in welchen die beiden Eisenstücke zusammengeschweißt werden sollen, so formt, daß sie sich nur in einem Punkte berühren, ihnen also eine convex gewölbte Gestalt giebt; denn nur bei dieser Gestalt der Contactflächen ist die Möglichkeit gegeben, daß der Glühspan unter dem Einflusse der Hammerschläge herausgequetscht und eine innige Berührung des reinen Eisens ohne eingeschlossene Schlacke erzielt werde.

Denkt man sich dagegen eine solche Form der Berührungsflächen, wo die Ränder sich berühren, in der Mitte aber ein hohler Raum bleibt, so leuchtet ein, daß nur sehr wenig Schlacke zwischen den beiden auf einander liegenden Eisenstücken entweichen, vielmehr der größte Theil davon dazwischen eingeschlossen bleiben wird, wenn die Ränder fest zusammengeschweißt sind.

Derartige einfache Handgriffe werden nur zu leicht übersehen, weshalb es hier gestattet seyn möge, auf diese Methode aufmerksam zu machen, welche so manches Unglück zu verhüten im Stande seyn dürfte. (Sw.-Bl.)

Bestrafte Großthuererei.

Der bekannte Herzog Carl von Braunschweig war eines Sonntags in Hamburg in der Kirche. Als der Mesner mit dem Klingenbeutel umbersief, legte er einen Gulden vor sich hin, denselben zu opfern. Ein neben ihm sitzender Hamburger, wahrscheinlich ein reicher Handelsherr, bemerkte dies, zog seine Börse und legte einen Dukaten vor sich hin. Der Herzog legte nun 2 Dukaten zu seinem Gulden. Kaum hatte dies der Hamburger bemerkt, als er 4 Dukaten hinlegte. So steigerten sich stillschweigend die Beiden, bis endlich der Hamburger 12 Dukaten, der Herzog 10 Dukaten und seinen Gulden vor sich liegen hatte. Eben kam der Mesner und zwar zuerst zu dem Hamburger. Mit triumphirender Miene warf dieser seine 12 Dukaten in den Klingenbeutel, gewiß, den Herzog überboten zu haben. Lächelnd gab dieser seinen Gulden zum Opfer und stich die 10 Dukaten wieder ein.

Gold-Cours

der K. württemb. Staatskassen-Verwaltung	
Württemberg Dukaten (Fester Cours)	5 fl. 45 fr.
Dukaten mit veränderlichem Cours	5 fl. 32 fr.
Preussische Pistolen	9 fl. 54 fr.
Andere ditto	9 fl. 37 fr.
20 Franks-Stücke	9 fl. 21 fr.

Stuttgart, den 15. Oktober 1862.

